

Der Gemeindearbeiter

Zeitschrift für die Interessen der Handwerker, Arbeiter und Bediensteten in den Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Betrieben
Organ des Zentralverbandes der Gemeindearbeiter und Straßenbahner Deutschlands
Mitglied des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften ::

Er erscheint alle 14 Tage. Für Mitglieder gratis. Durch die Post bezogen vierteljährl. 1.50 Mk.
Fernsprecher N 8538. Redaktionschluss Montags Mittags vor Erscheinen d. Blattes.
Anzeigenpreis für die viergespaltene Petitzeile 20 Pf. Anzeigen d. Ortsgruppen 10 Pf.

No. 11. Köln, den 1. Juni 1918. VI. Jahrgang.

Unser Verband im Jahre 1917.

Das dritte Kriegsjahr hatten die deutsche Gewerkschaftsbewegung in ihrer Entwicklung recht ungünstig beeinflusst. Sowohl die Mitglieder- wie die Kassenverhältnisse hatten in dieser Zeit schwer gelitten. Doch mit dem Jahre 1916 ist dieser Tiefstand überwunden, und mit dem Jahre 1917 setzte eine gewaltige Aufwärtsentwicklung ein. Die verschiedenen Gewerkschaften konnten ihren Mitgliederstand um 110.000 erhöhen; die Mitgliederziffer stieg von 1.100.000 auf 2.200.000. Infolgedessen haben sich auch die Kassenverhältnisse wesentlich gebessert, wie auch auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wertvolle Erfolge erzielt wurden. An dieser günstigen Entwicklung hat auch unser Verband in entsprechendem Maße Anteil genommen. Ende 1916 hatten wir mit 18.777 Mitgliedern die gerühmte Mitgliederziffer fast Bestehens des Jahres 1914 zu verzeichnen. Im Jahre 1917 stieg dieselbe auf 28.889, haben also um 10.112 zu. An Aufnahmen waren wir von Hebertritten aus anderen Verbänden 57 und von Wählern Entlassenen 7 zu verzeichnen. Der Gesamtbeitrag betrug mithin 2206 dem ein Gesamtbeitrag von 171 gegenübersteht. Dies ist nicht wie folgt zu erklären: 957 Austritte, 167 Einziehungen zum Militär, 100 Verstorbenen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg von 12 auf 26. Die Zahl der Ortsgruppen vermehrte sich von 66 auf 67, da drei Neugründungen zwei eingezogen gegenübersteht, die allerdings nur wenige Mitglieder zählten und bei denen schon seit langem infolge der Verhinderung zum Militär es an der nötigen Leitung fehlte.

Der Stammeraden an der Front wurde sowohl als auch die Verbindung anrecht erhalten durch Hebertritte des Verbandsorgans. Von ihnen wurden im vergangenen Jahre 49 mit den Ehrenten Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet und außerdem 8 mit anderen Ehrenzeichen. Insgesamt also 57, während die Zahl der Gewerkschaften oder an den Kriegesfolgen Verstorbenen 26 betrug. Im Kriegsbeginn haben 156 Verbandskollegen besondere Ehrenzeichen erhalten während 174 den Soldatentod erlitten.

Die Mitgliederentwicklung so haben wir auch die Kassenverhältnisse in hohem Maße gebessert. In den ersten drei Quartalen die Ausgaben um 10% höher wie die Einnahmen aber die Quartale 4. und 5. auf von Quartal zu Quartal, und im 4. Quartal konnte eine Mehreinnahme von 1076 96 Mk.

festgestellt werden. Der Kassenbestand in der Hauptkasse sank um 3058 12 Mk.; und betrug am Jahreschluss 36307 54 Mk., gegen 39 365 66 Mk. am Jahresanfang. Das starke Anwachsen der Ausgaben ist in der Hauptsache auf die erhebliche Steigerung der Material- und Druckkosten zurückzuführen, die um mehr als das Doppelte gestiegen sind. Auf die Kassenverhältnisse im einzelnen kommen wir in nächster Nummer noch zurück.

Die Teuerung erfuhr im vorigen Jahre eine weitere starke Steigerung. Sie betraf neben den Lebensmitteln vor allem die Gegenstände des täglichen Bedarfs: Wäsche, Kleider, Schuhe, Möbel, Haushaltsartikel, aber auch Mieten und Steuern, kurz und gut, nichts, das nicht eine Preiserhöhung erfahren hatte. Unter solchen Umständen war nichts natürlicher, als daß auch die in den Gemeinde-, Straßenbahn- und Staatsbetrieben Beschäftigten nach Erhöhung ihres Einkommens streben um einen Ausgleich gegenüber der Teuerungsverhältnissen zu erzielen. In fast allen Ortsgruppen des Verbandes wurden dementsprechend Eingaben an die in Betracht kommenden Verwaltungen gerichtet. Und allgemein mußte demselben auch Rechnung getragen werden. Dabei konnte die Erfahrung gemacht werden, daß die Verwaltungen immerhin diese Eingaben viel schneller erledigten, als man das früher gewohnt war. Und nicht nur das, sondern den damit niedergelegten Forderungen wird meist auch in größerer Maße entsprochen, so daß manche Eingaben einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatten; die Mehrzahl aber recht beachtenswerte Teilerfolge.

Da man in der Arbeiterchaft damit rechnete, daß die Teuerung über den Krieg hinaus andauert, so liegt ihr natürlich daran gelegen, daß auch die Löhne dementsprechend angehoben werden. Bisheran hat man seitens der Gemeinden nur die Zulagen meist in Form von sogenannten Teuerungszulagen und Kriegszulagen gewährt und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie nur als Kriegsmassnahme gedacht sind. Nur wenige Städte haben bisher sich dazu bewegen lassen die gewährten Zulagen als Lohnzulagen zu bezeichnen. Selbstverständlich kommt es in erster Linie auf eine angemessene Erhöhung des Lohnaufkommens überhaupt an. Zunächst wurde eine Erhöhung der bestehenden Teuerungszulagen vorgenommen wobei an manchen Stellen auf eine Erhöhung der Kinderzulagen der Nachdruck gelegt wurde. Außerdem und aber auch auf Drängen der Arbeiterchaft mehr und mehr an Stelle dieser abgestuftem Familienzulagen erhebliche Lohn- bzw. Teuerungszulagen getreten. In einigen Orten sind mehrmals im Verlauf des Jahres Erhöhungen dieser Art versucht worden. So in Bonn, Köln, Offen, München, Regensburg, Weiden, Würzburg, Neben

den laufenden Zulagen haben außerdem eine Anzahl Städte, meist auf Anregung des Verbandes, noch einmalige Feuerungszulagen bewilligt. Die Erhöhung der laufenden Feuerungszulagen schwankt zwischen 2 bis 30 Mk. pro Monat, und zwischen 20 Pf. bis 2 Mk. pro Tag. Die für die Verbandsmitglieder erzielte Summe an Mehrlohn beläuft sich für das Berichtsjahr auf über 1 Million Mark. Neben der Lohnfrage war es besonders für die weiblichen Kollegen die Frage der Arbeitszeit, die lebhaftes Interesse beanspruchte. In Köln wurde für die gesamten städtischen Arbeiterinnen ab 1. Juni der achtstündige Arbeitstag festgelegt. Was darüber hinaus gearbeitet wird, wird mit Ueberstundenzuschlag bezahlt.

In verschiedenen Fällen wurde den Arbeitern der infolge des Krieges verkürzte Erholungsurlaub auf unter Drängen in vollem Umfange wiedergewährt; ebenso wurden die Arbeiter aus schiffliche wieder zur Mitarbeit herangezogen. In Köln wurden die den Kriegerfamilien gewährten Betriebsunterstützungen wesentlich aufgebeffert und den kriegsbeschädigten städtischen Arbeitern eine weitere Verbesserung in der Berechnung der Militärrente gewährt.

Daß in zahlreichen Fällen Eingaben für einzelne Sektionen und Mitglieder gemacht wurden, die meist von Erfolg gekrönt waren, soll nur noch nebenher erwähnt werden. Sie bezogen sich vielfach auf Urlaubsgewährung, bessere Regelung der Lebensmittelversorgung und -verteilung, Gewährung der Schwerarbeitszulagen, Erleichterung in der Kleider- und Schuhbeschaffung, Regelung der Dienstverteilung, Wahl von weiblichen Arbeiterauschussmitgliedern u. dergl. m.

Im laufenden Jahre hielt die gute Entwicklung, die sich im vorigen zeigte, an. Nun heißt es allüberall, frisch aus Werk gegangen, damit auch dieses Jahr entsprechende Erfolg im Interesse unserer Kollegenchaft erzielt werden können. Jedes Mitglied mache sich den festen Voratz, in diesem Jahre wenigstens ein neues Mitglied dem Zentralverband der Gemeindearbeiter und Straßenbahner zuzuführen.

Arbeitskammern.

Schluss.

Der Entwurf sieht die Errichtung von Arbeitskammern auf sachlicher Grundlage vor, im Gegensatz zu den Vorschlägen der Gewerkschaften, die die Errichtung auf örtlicher Grundlage wünschen. Hierfür sprechen sehr gewichtige Gründe, besonders für die Gemeinde- und Staatsarbeiter. Die Errichtung auf sachlicher Grundlage würde für sie eine Zersplitterung bedeuten, die den Wert der Arbeitskammern für sie fast auf den Nullpunkt herabdrücken würde. Jede einzelne Gruppe der Staats- und Gemeindearbeiter würde den verschiedenen Kammern unterstellt. Da die Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen in sämtlichen Großstädten nach bestimmten Gesichtspunkten für sämtliche Arbeiter und Angestellte einheitlich erfolgt, haben die verschiedenen Berufsgruppen viel mehr gemeinsame Interessen untereinander, als mit ihrem engern Berufskollegen, die in der Privatindustrie beschäftigt sind. Nach den bisherigen Verlautbarungen sind zum Beispiel Arbeitskammern für das Verkehrsgewerbe vorgezogen. Die einzelnen Gruppen im Verkehrsgewerbe, wie Eisenbahner, Straßenbahner, Seelente, Flusschiffer, Fuhrleute usw. haben aber sehr wenige gemeinsame Interessen, abgesehen von all den Fragen, die die gesamten Angestellten und Arbeiter aller Berufe, als Angehörige eines Standes, berühren. Dagegen hat der staatliche Eisenbahnarbeiter, der städtische Straßenbahner

sehr viel Berührungspunkte mit den übrigen Arbeitergruppen in Staats- und Gemeindebetrieben.

Nach dem Regierungsentwurf sollen die Arbeitskammern auf beruflicher Grundlage errichtet, aber nach Bedarf örtlich gegliedert werden, also erkennt man an, daß die berufliche Gliederung allein nicht genügt um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Erste Aufgabe soll aber die Wahrnehmung der allgemeinen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein, die allgemeine Wohlfahrt zu pflegen.

Dieses kann aber viel besser geschehen, wenn für jeden Ort, für einen Bezirk, eine einheitliche Stelle geschaffen wird. Den besonderen Bedürfnisse kann durch eine berufliche Gliederung, und den besonderen Interessen der Arbeitnehmer durch reine Arbeiterabteilungen Rechnung getragen werden, wie es auch der Gewerkschaftsentwurf vorsieht. Abgesehen von den großen Verkehrsanstalten des Reiches der Post und Eisenbahn, ist die Zahl der städtischen und staatlichen Angestellten, im Vergleich zu der Gesamtarbeiterkraft in den einzelnen Städten so klein, daß sie bei einer Zersplitterung in der beruflichen Arbeitskammer gar nicht zur Geltung kommen würden. Anders dagegen in der örtlichen Kammer, wo all die Gruppen die durch gemeinsame Interessen verbunden, zu einer Abtrotung vereint ihren Einfluß geltend machen könnten. Für die Stadtverwaltungen würden sich ebenfalls sehr große Schwierigkeiten ergeben. Nach dem Entwurf sollten die Leiter der Dienstzweige die Vertreter in den Arbeitskammern sein. Da könnte unter Umständen eine Stadt in einem Duzend von Arbeitskammern vertreten haben. Ob durch diesen Umstand eine Einheitlichkeit in den sozialen Fragen gewahrt werden kann, ist sehr zweifelhaft. In die Vertreter der privaten Industrie und dem privaten Gewerbe können sich die Arbeitervertreter, wie auch Leiter des Betriebes, wegen der großen Verschiedenheit zwischen Regie und Privatbetrieb, nicht anlehnen, infolge dessen jeder für sich eigene Politik machen müßte, wobei aber in der Regel nichts heraus kommt.

Grundsätzlich hat man nunmehr der Wahlbarkeit der Beamten der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen zugestimmt. Aber weshalb den Arbeitgeberverbänden ein größeres Recht eingeräumt werden soll, wie den Arbeiterorganisationen, ist nicht leicht erklärlich. In der Praxis würden wir die Nachteile schon auszugleichen vermögen, aber grundsätzlich ist daran festzuhalten, daß der Arbeiterstand in keine wirtschaftlichen Organisationen, durch den Staat und die Gesetzgebung, genau so zu behandeln ist, wie die Arbeitgeber und deren Verbände.

Die im Vorstehenden niedergelegten Bedenken, hat die Verbandsleitung in einer Denkschrift den maßgebenden Instanzen unterbreitet und nicht verfehlt, geeignete Vorschläge zu machen, deren Verwirklichung die Arbeitskammern befähigen würden, die auf sie gezielten Hoffnungen zu erfüllen.

Da sich unsere Vorschläge in der nämlichen Richtung bewegen wie die der übrigen Verbände u. Gewerkschaftsleitungen, steht zu erwarten, daß auch die politischen Parteien sich bestrebt zeigen werden, den Wünschen der Arbeiterchaft Rechnung zu tragen und die Regierung ihre Zustimmung nicht verlagern wird.

Aus unseren Berufen.

Ein schöner Erfolg in Dillingen. Der rechtsf. Bäckermeister, Herr Hofrat Dr. Tegen teilte am 15. Mai mit dem Name. Verbandssekretariat mit, daß auf Grund der Ermächtigung des Verbandes die Kriegslöhne für die städtischen Arbeiter

um 10 Pfennig pro Stunde erhöht wurden. Die Arbeiter des städt. Wasser- und Elektrizitätswerkes werden bezüglich des Lohnes und der Zulagen der Klasse 27 der Staats-Regulierung gleichgestellt. Damit hat unser Verband wieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

Rundschau.

Auszeichnungen. Mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurden die Kollegen Josef Graf und Arthur Sauer Mitglieder der Ortsgruppe Baden-Baden; sowie der Kollege Michael Feinzen von der Ortsgruppe Köln Str. Unseren herzlichsten Glückwünsche möge ihnen eine baldige glückliche Heimkehr beschieden sein.

Aus den Ortsgruppen.

Köln. Die bekannten Vorgänge am Pfingstamstag in Köln haben leider aus unserem Kreise ein Opfer gefordert. Unsere Volksgenossin, die Schaffnerin Ebel, wurde sehr schwer verletzt, so daß sie nach ihrer hoffentlich baldigen Genesung ihren Beruf bei der Straßenbahn wieder ausüben müssen. Sie kann der tätigen Teilnahme an dem herben Geschehnisse, das sie betroffen, seitens sämtlicher Kolleginnen und Kollegen verneint sein.

Duisburg-Neiderich (Straßenbahner). In den Vertrieben, wo noch manches in Punkt Lohn- und Dienstverhältnisse nicht so ist, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht, gehört auch der Kreis Ruhrorter Straßenbahner. Dies leben denn auch die bestbeschäftigten Handwerker, Arbeiter und das Jahrespersonal ein und schließen sich in letzter Zeit in der gewerkschaftlichen Organisation zusammen, um gemeinsam bessere Verhältnisse zu erreichen. Inwiefern dies Gelingen wird, hängt in erster Linie davon ab, ob sich eine noch größere Anzahl der Kolonnen und Kollegen an erwähnten Vertretungen durch Antritt an die Organisation beteiligt, und worin es ganz besonders ankommt, nach auf dem einmal beschrittenen Wege auszuhalten gewillt ist. Für manche Kollegen heißt es natürlich noch erst die unabweisliche Furcht ablegen, die Verwaltung der Straßenbahn könnte Schwierigkeiten machen. Dies gilt vor allem auch für die Kollegen, die fürchten, es könne ihnen Schaden entstehen, weil sie vom Militärdienst reklamiert sind. Abgesehen davon, daß wir nicht annehmen können, daß heute im vierten Kriegsjahre, die Verwaltung noch einen derartigen rückwärtigen Standpunkt vertreten könnte, vertreten auch die verschiedensten Behörden, mit Ausnahme Stellen bis zum Kriegsausgang hinaus, entschieden den Standpunkt, daß wegen der Verletzung in gewerkschaftlicher Beziehung keinem Reklamieren Schwierigkeiten gemacht werden dürfen. Dennach ist die erwähnte Furcht durchaus nicht gerechtfertigt. Übrigens herrscht im allgemeinen unter den Kollegen und Kollegen ein Geist, der zu der Hoffnung berechtigt, daß unsere hiesige Ortsgruppe in kurzer Zeit so erstarken wird, daß auch die Verwaltung mit dem Einfluß derselben rechnen muß. Dies ist um so eher der Fall, je schneller noch eine größere Zahl der Kolleginnen und Kollegen der Organisation beitreten und dadurch den Einfluß derselben auch am hiesigen Orte stark zu vergrößern.

Vortmund (Schuldiener). Auch unter den hiesigen Schuldienern breitet sich allmählich die Erkenntnis Bahn, daß nur durch gemeinsames Vorgehen aller Berufs Kollegen die vielfach bestehenden Wünsche ihrer Erledigung näher gebracht werden können. Eine größere Anzahl hat sich denn auch unserem Verbands schon angeschlossen. Anbeude werden bestimmt noch folgen. Wenn das Interesse das augenblicklich bei den Kollegen für die Gewerkschaftswesen herrscht, von Dauer ist, dann wird auch in nicht allzuferner Zeit mancher ihrer Wünsche erfüllt werden können. Unvermeidlich ist dazu notwendig, daß die Kolleginnen und Kollegen möglichst vollständig dem Verbands beitreten und pünktlich an den Versammlungen in den Vertretungen teilnehmen.

Die einzelnen Wünsche werden wir in einer der nächsten Vertretungen eingehen, nachdem sich eine demnach notwendige Vorbereitung nochmals damit beschäftigt und Stellung zu einer der Stadtverwaltung zu unterbreitenden Eingabe genommen haben wird.

Wander. Unsere Ortsgruppe hielt am 11. Mai ihre ordentliche Versammlung. Nachdem unser Vor. Stadler wegen Krankheit ausgereist war, eröffnete und leitete Kollege Ger-

schauer dieselben. Dem vom Bezirksleiter Weigler erstatteten Tätigkeits- und Kassenbericht ist folgendes zu entnehmen. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurden 4 Mitglieder, 2 Betriebsversammlungen und 8 Vorstand- und Vertrauensmännerversammlungen abgehalten. Die Mitgliederzahl stieg von 300 auf 320, einschließlich 116 zum Kriegsdienst einberufenen Aufgenommenen wurden 130, ausgeschieden, bzw. ausgeschlossen 8 Mitglieder. Gestorben sind im Berichtsjahre 17 Kollegen, darunter 5 auf dem Felde der Ehre gefallen, oder infolge der durch den Krieg ausgezogenen Krankheiten gestorben.

Für die städtischen Arbeiter hatte die von unserem Verbands gemachte Eingabe den Erfolg, daß die Kriegsfamilienbeihilfen, und Kinderzulagen bedeutend erhöht, und neue Kriegszuschläge gewährt wurden. Geschlossen hatten sich dem Verbands verg. Jahres angeschlossen die Arbeiterchaft der Hg. Universität der techn. Hochschule Akademie der bild. Künste und das Landtagspersonal. Erfolge bezüglich Gewährung der Feuerungszulagen usw. sind auch hier zu verzeichnen. Eine Anzahl persönlicher Eingaben wurden für einzelne Mitglieder gemacht. Für die Uebergangszeit hat der Magistrat bereits Grundstücke ausgearbeitet, daß die vordem bei der Stadt beschäftigten Arbeiter, soweit sie ihren Berufen vorziehen können, wieder an ihrer Arbeitsstätte beschäftigt und Kriegsbeschädigten nach dem Grade der Verwendbarkeit entsprechende leichtere Beschäftigung angewiesen werden soll. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß für die Hauptklasse an Einnahmen 5479,70 und an Ausgaben 3600,90 zu verzeichnen sind. An zwar konnten an die Hauptklasse 1878,4 abgeliefert werden. Kollege Weigler betonte, daß die Ausgaben für Krankengeld allein 223,50 und für Sterbegeld 1000,4 betragen haben. Noch in diesem Jahre vor dem Kriege waren die Krankheits- und Sterbeziffern so hoch wie im Jahre 1917, so daß der Verband der auch den Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen das volle Sterbegeld gewährt, außerordentlich in seinen finanziellen Verhältnissen in Anspruch genommen wurde.

Die Einnahmen der Kasse, einschließlich eines Kassenbestandes von 588,98, betragen insgesamt 2834,64. Kollege Kalm berichtete als Rechnungsprüfer die Ueberreicherung der Bücher mit den Kassenbelegen und dem vorhandenen Vermögen der Kasse. Bei der sich anschließenden Aussprache dankte Kollege Jolner dem antr. Gem. Bevollmächtigten Marsch für den im Gemeindefestung gestellten Antrag betr. Gewährung der einmaligen Feuerungszulagen an die verb. Kriegsteilnehmer. Neben trat dafür ein, Schwächen auch Schritte unternommen werden, daß die Stadt die Krankförmigkeit der zum Kriegsdienst einberufenen städt. Arbeiter übernehmen solle. Der Gem. Bevollm. Marsch gab seiner Befriedigung Ausdruck über die Entwicklung unserer Ortsgruppe. Aus der Zahl der prov. Formandchaft, deren Tätigkeit sich bis Ende des Krieges, längstens aber bis zum Jahresende zu erstrecken hat, gingen folgende Kollegen hervor: 1. Vorsitzender Kollege Karl Girschauer; 2. Kollege Düfel; 1. Kassierer Kollege Weigler; 2. Kollege Strugibil; 1. Schriftführer Zimmermann; 2. Waber; 1. Kollege Krapf; 1. Kollege Guber, Auer, Briege, Crusius und Kollegin Käthe Lemme; als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Kollegen Klein und Kalm. Kollege Weigler berichtete über die nächsten Aufgaben des Verbandes in der Uebergangszeit. Kollege Zimmermann sagte über die allzulange hinauschiebung mit der Auszahlung der einmaligen Feuerungszulagen für das Personal an städt. Lebensmittelamt. Kollege Jolner kritisierte die Ueberreicherung der sogenannten Sommerzeit, die nicht im Interesse der Arbeiterchaft liege. (D. R.) Kollege Briege vom deutschen Museum ersuchte den Verband um allseitige Unterstützung bezügl. der Verhandlungen nach Verbesserung der Dienst- und Lohnverhältnisse. Nachdem Kollege Girschauer die Versammlung zu neuer Arbeit im Verbands aufgefordert hatte, konnte derselbe die Versammlung zu einem befriedigenden Abbruch bringen.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Verabreichung der Prostration. Vom 15. Juni ab soll die tägliche Mehlmenge von 200 auf 160 Gramm gekürzt werden. Diese Maßnahme ist notwendig geworden, weil die Ukraine den von ihr versprochenen Getreidelieferungen nur in geringem Maße nachkommen ist. An den Zulagen für Schwer- und Schwerarbeiter wird nichts geändert. Als Ersatz soll mehr Zucker gegeben u. die bisherige Ration an Kohlenstoff um zirka 50 % erhöht werden. Eine Reihe von Gemeinden und Feuerungsbezirke verfügen auch noch über gewisse Vorräte von Getreide und Streckungsmittel, so daß die Mangelung nicht überall, oder nicht in vollem Umfange vorzukommen werden braucht.

Trotzdem wird die Maßnahme eine große Härte, insbesondere für die handarbeitenden Schichten sein und ist nur, weil kein anderer Ausweg mehr möglich war, gerechtfertigt. Was zur Verhinderung geschehen könnte, ist genau Verabschiedung der Nation für Selbstverleugung und der großen Schweigen, um sich der Missetat an der Erde zu entschuldigen. Die schwere moralische auf dem Lande, an dem auch Arbeiter beteiligt waren, hat keine erheblichen Verhältnisse, die verheimlicht sein könnten, feststellen können.

So hart und diese Maßnahme auch treten wird, nach Deutschland trägt die Schuld daran. Wir führen den Grenzschutz, dagegen andere Feinde, wie die letzten Veröffentlichungen zur Genüge beweisen, den Eroberungs- und Vernichtungskrieg. Nur dieses Bewusstsein gibt uns die Kraft, auch dieses Opfer noch auf uns zu nehmen.

Der § 153 der Gewerbeordnung gefassen. Die Regierungsvorlage im Deutschen Reichstag, betreffend Aufhebung des § 153 der Reichsgewerbeordnung, ist am 4. Mai in zweiter und dritter Lesung angenommen. Damit ist ein Gesetz, welches in der Praxis sich als ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter erweisen dürfte, in Kraft getreten. Die Vergangenheit an.

Freunde an diesen Paragraphen hatten nur die Sozialdemokraten und Gelben. Ihren Genehmigungen, ihn aufrecht zu erhalten, mußte im vierten Kriegsjahre, im Zeichen der Neuorientierung, der Erfolg verweigert bleiben.

Freiwort.

Es ist menschlich nur allzu begreiflich, wenn bei anderen Leidtragenden der Wunsch nach Frieden härter in den Vordergrund tritt, wie bei manchem Dabeikämpfer, der seine Abnung von den Opfern und Strapazen an der Front hat. Aber mögen die Opfer noch so groß, das Schweben nach Heimat, Frau u. Kind noch so stark zum Verräter an unserem Vaterlande können wir nicht werden. Dieser Gedanke durchzieht wie ein roter Faden ein Brief, der uns in den letzten Tagen von einem treuen Mitkämpfer zuzufloß. An demselben herrscht es unter anderem: Der Kranzmann hat uns dieser Tage berichtet u. uns eine Menge Vorwürfe darüber nachgeschoben - ich glaube weiß er nicht, daß ich längst kein Verbandsvorstand mehr erhalten. — Und was für ein Material? Bestehend eine Probe davon. Wir alle loben dieses Nachwort der Franzosen und deren Helfershelfer in unserem Vaterlande, entchieden abgelehnt und auch unsere jüngeren Kameraden über dieses Nachwort unzustimmend. — Und warum bestand der Vorwurf? Summa in einem Artikel an die Bayern zum Landesverrat. Einen angeblich richtigen Bericht des Zentralkomitees der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, worin zum Streit in Mündungen auf der Straße und offenen Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefördert wird. Außerdem in der Nummer 19 der sozialdemokratischen Leipziger Kollektion vom 28. Februar dieses Jahres. Den Inhalt dieser Nummer kann man sich denken, wenn die Freunde es für zweckmäßig erachten, sie in unsere Gräben hinüber zu schleichen. Ist es tatsächlich nicht beschämend, wenn deutsche Zeitungen zu einem derartigen Zwecke gebraucht werden können. Diese Tatsachen zeigen deutlich, wie alle Medien, was von dem vaterländischen Geiste bei den Parteileuten über abstrahiert geblieben ist. Und erstens können wir über die entchiedene Abwertung aller dieser Verläche durch unsere Revolutionskämpfer begraben.

Arbeiterbewegung.

Vom ehemaligen Allgemeinen Deutschen Straßenbahnerverband. Seit Kriegsbeginn haben wir es aus bürgertümlichen Gründen abgelehnt, uns mit dieser Organisation noch weiter zu beschäftigen. Wenn wir heute wieder darauf zurückkommen, geschieht es nur, um auf die publizistische Fiktion, die Mitgliedern über den Stand der Arbeiterbewegung zu orientieren zu erfüllen. Zu Beginn des Krieges wollte die genannte Organisation ihre gesamte Tätigkeit ein, nahm sie auch nicht wieder auf, die Voraussetzungen für eine gedeihliche, erfolgreiche Weiterarbeit, die den anderen Arbeiterorganisationen, nicht zuletzt unserem Verbande große Erfolge gebracht hat, gegeben waren. Daraus haben sich samstags, Mittwochs in alle Städte zu

treten. Der größte Teil ist wieder zu der großen Masse der Indifferenten zurückgekehrt und erwidert somit den sozialen Aufstieg des ganzen Standes und Berufes. Sie sieht für andere Verbände zu gewinnen, ist sehr schwer, da sie, zwar zu Unrecht alle Organisationen in einen Topf werfend, behaupten, es sei gerade in der übertriebenen Zeit von ihr im Sinne gelassen worden seien. Ein anderer Teil hat den Weg zu unserem Verbande und der Welt den Anschluß an die Sozialdemokratie gefunden. So verschiedene Vorstandsmitglieder, während der ehemaligen Beamte- und Redakteur des Hochvertrages, noch darüber hinaus politisch sich bis zur „unabhängigen Partei“ hindurchgemauert hat. Jeder Versuch, nach dem Kriege nochmals wieder eine Sonderorganisation, auf dem amerikanischen Fundament ein überlebten Standesmittels, aufzubauen, würde Siphonarbeiten sein und bleiben, da heute nur noch eine Arbeiter- und Angehörigenorganisation zu Einfluss und Erfolg kommen kann, die im Anschluß an die allgemeine Arbeiterbewegung sich zu festen wirtschaftssozialen, kulturellen und auch sozialistischen Grundfragen bekennt.

Bei dieser Gelegenheit sei auf die Gründung einer weiteren Sonderorganisation in Leipzig verwiesen. Angeblich ist dieselbe erfolgt, weil ein Teil der Leipziger Straßenbahner mit der Interessenerweiterung durch den sozialdemokratischen Transportarbeiterverband nicht einverstanden sei. Die Gründer dieses Zwittrerdinges behaupten, Anschluß an die Unabhängige Sozialdemokratie suchen zu wollen, während der Transportarbeiterverband von einer solchen Gründung berichtet. Wer von beiden Recht hat, kann im Augenblick nicht untersucht werden. Nach den neuesten Berichten aber wird der Streit ein müßiger sein, da auch diese Sonderorganisation bereits den Weg aller dieser Gründungen gegangen sein soll, nämlich an inneren Widersprüchen zu zerbrechen.

Verbandsnachrichten.

Vom 1. Quartal haben weiter abgerechnet die Ortsgruppen Seidberg, Köln (G.), Bilsbeim, Amberg, Bonn (Str.) und Pilsbosen.

Der Zentralvorstand.

Gedenktafel.

Verstorben sind die treuen Kollegen:
Kaspar Böhnlein, Würzburg;
Johann Biebert, Würzburg;
Christian Widmann, München;
Andreas Jörg, Düsseldorf;
Ferdinand Ochemann, Esenbrück.
Ehre ihrem Andenken!



Es starb den Heldentod für König und Vaterland

Johann Körber,

Mitglied der Ortsgruppe Düsseldorf (Str.)
gefallen am 21. 3. im Westen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.